

Liebe Gemeinde,

seit letztem Sonntag endlich wieder in der Matthäuskirche! Die Sommerkirche in Nikolaus ist beendet. Die Ausstellung: „Verkündigung“ weiter gezogen. Die Fugarbeiten an der Fassade der Matthäuskirche sind abgeschlossen. Die Buntglasfenster im Chorraum der Kirche restauriert und gereinigt. Diese Buntglasfenster in der Kirche und im Chorraum. Auch sie sind Verkündigung. Wie die ausgestellten Bilder in der Nikolauskirche. Aber anders als diese Bilder ziehen sie nicht weiter. Sie sind hier, und sie bleiben hier als Teil bildhafter „Verkündigung“ in dieser Kirche.

Die beiden restaurierten und gereinigten Fenster: das Kreuzigungsfenster und das Himmelfahrtfenster. Sie stehen sich gegenüber und sind das Gegenteil des jeweils anderen. Aber sie sind es doch auch wieder nicht. Denn das Kreuzigungsfenster weist nach Norden. Selbst bei herrlichem Sonnenschein wird es nur matt durchleuchtet. Das Himmelfahrtfenster aber weist nach Süden. An einem Sonntagmorgen, an dem die Sonne scheint, erstrahlt es genau zu der Zeit, in der wir Gottesdienst feiern, in hellem Glanz.

Diese beiden Fenster möchte ich heute mit zwei Bibelworten in Verbindung bringen: das eine stammt aus dem Brief des Paulus an die Galater: „Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“. Das andere stammt aus einem der Petrusbriefe: „Alle eure Sorge werft auf ihn, den er sorgt für euch.“

„Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“

Eine klare Aufforderung. Mich beschleicht sofort ein ungutes Gefühl. Manchmal, denke ich, habe ich so viele eigene Lasten zu tragen, dass ich unmöglich auch noch die der anderen mit übernehmen kann. Der Beruf fordert. Und die Familie. Vieles ist nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick scheint. Oft tauchen Probleme auf, auch ernsthafte Probleme. Wie also soll ich mich da auch noch um die Last der anderen kümmern?

Geht es Ihnen ähnlich? Dann machen Sie jetzt mit mir eine Geh-Bewegung. Gehen regt ja bekanntlich das Denken an. Kommen Sie zu mir nach vorne in den Chorraum. Ja, alle. Besser: alle, die wollen. Gezwungen wird hier keiner. Und wer nicht so lange stehen kann, bringe sich einen Stuhl von hier vorne mit. Oder lasse ihn sich von einem anderen tragen. Sie wissen doch: „Einer trage des anderen Last...“

*Gottesdienstbesucher mit obigen Worten in den Altarbereich bitten, dabei Musik.*



So. Der erste Schritt, besser: die ersten Schritten sind getan. Wir stehen vor dem Kreuzigungsfenster und damit dem gegenüber, der der Ausgangspunkt aller Forderungen an uns ist: der gekreuzigte Jesus Christus.

Was sehe ich in diesem Fenster?

Es wird bestimmt von einem großen, dunkelroten Kreuz. Mit drei kräftigen Klötzen ist es fest in der Erde verkeilt. An ihm hängt Jesus. Sein Kopf ist geneigt, seine Augen geschlossen. Ist er bereits tot? Und damit aller Lasten ledig? Oben auf dem Kreuz die Tafel mit dem Urteil. INRI. Jesus Nazarenus Rex Judaeorum. Die dahinter stehende Anklage: er habe sich selbst zum König der Juden krönen wollen.

Am Fuß des Kreuzes steht Maria. Ihre Hände sind zum Gebet gefaltet, der Kopf gesenkt, die Gesichtszüge schmerzverzerrt. Welche Last mag gerade auf ihren Schultern liegen beim Anblick ihres toten Sohnes? Die zentnerschwere der Trauer?

Ihr gegenüber Johannes. Sein Blick hinauf zu Jesus gerichtet. Wie würde ich die Haltung seiner Hände beschreiben? Verweisen sie auf den Schädel und damit auf den Tod? Oder verweisen sie auf den am Kreuz und damit letztlich auf das Leben!?

Am Fuß des Kreuzes, eben schon erwähnt, ein Schädel und Knochen. Bevor das Kreuzigungsfenster restauriert wurde, ging durch diesen Schädel ein großer Riss. Für mich ein

tröstliches Bild. So schien die Macht des Todes gebrochen, zerbrochen zumindest im Buntglas. Aber jetzt? Der Schädel ist wieder heil. Symbol der endgültigen Macht des Todes und seiner Last?

Nein. Denn über dem Kreuz ist ein Rechteck, in dem sich ein Auge befindet. Aus diesem Rechteck brechen Strahlen hervor. Ich werde sie nachher, in dem anderen Buntglasfenster, wieder finden. Sind es Strahlen der Sonne? Nein. Der strahlende Blick Gottes. Über der Szene. Über der Last. Über der Trauer. Selbst über dem Tod strahlt mir Gottes gütiges Auge entgegen.



Meine Geh-Bewegung in den Chorraum hin zu diesem Fenster hat zugleich auch meine Denkbewegung verändert. Ich merke: jetzt steht bei mir nicht mehr die Frage im Raum, wie ich auch noch für andere die Last mittragen soll. Jetzt ist es die Erkenntnis: da hat mir einer meine Last abgenommen. Auf eine grundsätzliche, nicht zu überbietende, und auch nicht zu revidierende Art und Weise: nämlich Jesus, der Gekreuzigte.

Meine Denkbewegung geht weiter: Ich weiß: ich bin Teil einer Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern, die sich unter dem Kreuz versprochen haben, einander des anderen Last zu tragen. Jetzt lebe ich in der festen Hoffnung, dass diese Brüder und Schwestern mir meine Last abnehmen, wenn ich nicht mehr weiter kann.

Ich drehe mich um. Wende mich zur südlichen Seite des Chorraums. Sehe das Himmelfahrtsfenster. Dazu das Bibelwort: „Alle eure Sorgen werft auf ihn; denn er sorgt für euch“.

Mit diesem Wort geht es mir von vorne herein besser als mit dem ersten. Ihm kann ich mich freudig öffnen. Ja. So wünsche ich es mir. Alle meine Sorgen los zu werden und auf den zu werfen, der schon von Anbeginn für mich gesorgt hat. Aber ich merke auch: dieses Wort ist eigentlich nur eine Fortführung des ersten. Weitere Schritte in meiner neuen Gehbewegung und damit in meiner neuen Denkbewegung.

Was ich schon im Kreuzigungsfenster erkannt habe, verfestigt sich beim Anblick des Himmelfahrtsfensters.

Es zeigt mir vier Jünger. Sie blicken nach oben. Der Raum zwischen ihnen ist leer. Ich bin mir sicher: dort hat eben noch Jesus mitten unter ihnen und damit dicht bei ihnen gestanden.

Jetzt ist er im Himmel. Aber er ist ihnen immer noch nahe. Denn der nach oben gewandte Blick dieser Jünger ist mit einer Gebetsgeste verbunden. Im Gebet blicken sie gen Himmel und den Strahlen der Sonne entgegen. Die kenne ich schon von dem anderen Fenster. Da umstrahlten sie das Auge Gottes. Jetzt künden sie mir vom strahlenden Glanz des in den Himmel aufgefahrenen Jesus. Sein Haupt wird von diesen Strahlen umkränzt. Wäre ich einer der Jünger, wäre dieser Aufgefahrene mir die Sonne selbst.

Der Glanz spiegelt sich in den leuchtenden Farben seines Gewandes wider. Aber nicht nur das. Er spiegelt sich auch in den Farben der Gewänder seiner Jünger. Es ist, als wolle er ihnen sagen: ein Abglanz meines Glanzes liegt bereits auf euch, und zwar schon jetzt, wenn ihr noch auf Erden wandelt. Heute kommt dieser Glanz ganz irdisch, mit menschlicher Nachhilfe, verstärkt zur Geltung: von Staub und Schmutz befreit erstrahlen die Farben des Himmelfahrtsfensters und damit auch die Farben der Gewänder in besonderer Intensität.

Aber noch einmal zu den Blicken der Jünger. Diese bittenden Blicke in den Himmel. Sie werden beantwortet. Durch den nach unten gerichteten Blick des Aufgefahrenen. Und durch seine Segensgeste. Ja, der in den Himmel aufgefarene Jesus segnet die auf der Erde zurück Gebliebenen. Es ist ein Segen, der Kraft hat. Und Macht. Selbst über den Tod. Denn die segnenden Hände zeigen, ebenso wie die auf Wolken schwebenden Füße, noch immer die Nägelmale.

Es ist also der zuvor Gekreuzigte, der jetzt als Aufgefahrener segnet. Also nicht irgend so ein über den Wolken schwebender Luftikus, sondern der, der unsere Last bis ans Kreuz getragen hat.

Ich bin mir sicher: könnte jetzt einer dieser Jünger aus dem Buntglasfenster treten und sich in unsere Mitte stellen, dann würde er auf Jesus zeigen und sagen: „Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch!“

Mit diesem Satz ihm Ohr lassen Sie uns nun den Chorraum verlassen und dorthin zurück kehren, von wo wir zu Beginn unserer Geh- und Denkbewegung aufgebrochen sind.

*Gottesdienstbesucher mit obigen Worten an ihre Plätze zurück bitten – dabei Musik.*

Was hat sich verändert? Vielleicht, dass wir einmal mehr die Schönheit und Verkündigungskraft der Fenster dieser Kirche erkannt haben und uns deshalb umso mehr freuen, hier wieder Gottesdienst zu feiern.

Vielleicht, dass wir für eine viertel Stunde frei geworden sind von allen Lasten und Sorgen, weil wir unseren Blick auf etwas anderes gerichtet haben.

Für mich, dass ich jetzt genau weiß, dass das Bibelwort: „Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“, neben aller Forderung zunächst einmal Verheißung ist: ich kann des anderen Last tragen, weil Jesus mir bereits alle Last abgenommen hat.

Und wenn mir das wieder fraglich wird?

Dann höre ich auf das andere Bibelwort: „Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch“!

Amen.